

Glashütter Uhren von J. Assmann.

Wenn wir unsere gegenwärtige Geschäftslage betrachten, so finden wir, dass sich auf allen Gebieten der Industrie und in allen gewerblichen Branchen, unterstützt durch ein bisher nie gekanntes Reklamewesen, ein Konkurrenzkampf entwickelt hat, welcher uns nicht mehr wie früher mit Hochachtung vor dem gewerblichen Wettstreit erfüllt, sondern zu unserm Bedauern sei es gesagt, mit dem geraden Gegentheil. Früher suchte man einzig und allein darin der Konkurrenz die Spitze zu bieten, nur immer das Beste zu liefern und alle Bestrebungen gingen dahin, das Beste womöglich noch zu verbessern; die ganze Fabrikation war eine ruhigere, nicht so wie jetzt schwankende, weil man das Hasten und Drängen der Jetztzeit nicht so kannte und das Jagen nach neuen Erfindungen und Patenten noch nicht so modern war, wie gegenwärtig. Hatte man etwas für gut erkannt, so blieb man dabei und es entwickelte sich für den Fabrikanten sowohl als auch für den Abnehmer ein andauerndes und lohnendes Geschäft.

Der Fabrikant brauchte nicht so viel Abarten seiner Erzeugnisse herzustellen, konnte deshalb alle Sorgfalt auf sein Fabrikat verwenden, erfreute sich infolgedessen einer treuen, soliden Kundenschaft und hatte nicht nöthig, durch auffallende Annoncen und allerhand Reklamen sein Fabrikat anzupreisen und dafür Propaganda zu machen. Wie ist dies Alles anders geworden, theilweise durch den Drang der jetzt vermehrten Fabrikationsweise und andertheils durch die jetzt übliche Geschäftspraxis bedingt.

Nur wenige sind dem altbewährten, früheren Prinzipie treu geblieben, ohne sich indessen von dem Fortschritte überholen zu lassen; emsig schaffen sie im Stillen weiter, unaufhaltsam bemüht für stetige Verbesserung und Vervollkommnung ihres Fabrikats. Einer dieser wenigen ist Herr Paul Assmann, Sohn des am 15. August 1886 im 59. Lebensjahre verstorbenen, allgemein beliebten und hoch geachteten Altmeisters Julius Assmann.

Da Ersterer ebenso wenig als sein seliger Vater den Weg der Reklame betreten hat, so halten wir es für unsere Pflicht, den Lesern Einiges über diese bewährte und renommirte Uhrenfabrikation von Julius Assmann mitzutheilen.

Auf das Vorleben des sel. Julius Assmann, welches unsern Lesern durch die Nachrufe bei seinem Tode, siehe „Allgem. Journal der Uhrmacherkunst“ No. 35, 11. Jahrg., 28. Aug. 1886 und „D. U.-Z.“ No. 17, 10. Jahrg., 1. Sept., bereits bekannt ist, kommen wir heute nicht näher zurück, sondern wiederholen nur, dass er bereits im Jahre 1852 seine eigene Fabrik begründete und nur Uhren fertigte, für deren Güte er mit seinem Namen eintreten konnte. Von Tag zu Tag wuchs das Renommé seines guten Fabrikates, und seine geschäftlichen Verbindungen erstreckten sich schon nach kurzer Zeit bis Spanien, den spanischen Kolonien Westindien, Central- und Südamerika, ja selbst Nordamerika bezog regelmässig die sauber gearbeiteten und garantirten Assmann'schen Taschenuhrenwerke, um sich selbst die Gehäuse dazu nach dem dortigen Geschmacke anzufertigen.

Aber auch im engeren Vaterlande wurde man auf seine hervorragenden Leistungen aufmerksam und bereits im Jahre 1860 am 19. November erging von Potsdam aus der ehrenvolle Ruf an ihn, die gleiche gute Fabrikation in dortiger Gegend bezw. Schlesien einzubürgern. Die denkbar günstigsten Offerten wurden ihm gemacht und die grösstmögliche Unterstützung von Seiten der Regierung zugesichert, aber Nichts vermochte ihn in seinem Vorhaben wankend zu machen. Nach langer, gewiss nicht leichter, aber desto reiflicher Ueberlegung lehnte er in seinem Briefe vom 15. Januar 1861 den ehrenvollen Ruf ab, indem er folgendes schrieb:

„Obgleich hier so manche Sorgen auf mir lasten, so glaube ich doch, die schwerste Zeit überstanden zu haben. Mein Geschäft ist eingerichtet und mit Aufträgen bin ich seit längerer Zeit fast stets überhäuft. Dazu kommt noch das Gefühl, dass die sämmtlichen Arbeiter ihre Geschäfte mit auf mein Geschäft zugeschnitten haben und mindestens zum vierten Theile beschäftigte ich jetzt alle Arbeiter, und somit, wenn ich Glashütte verlassen wollte, wohl eine grosse Störung für die hiesige Fabrikation eintreten würde, für deren Gedeihen ich stets mit grosser Liebe meine Kräfte geweiht habe.“

Welch mannhafte Entsagung liegt in dieser Antwort, welcher felsenfeste Charakter offenbart sich da, welche ungemein grosse Liebe für seinen Wirkungskreis, welche väterliche Fürsorge für seine Arbeiter dokumentirt sich da! Einfach und bescheiden in seinem Wesen, treu und bieder in seinem Charakter, vollendet in seiner Kunst, so haben wir ihn auch kennen und schätzen gelernt, den echten, deutschen Mann, der niemals sein Wort gebrochen hat, der es damit offen und ehrlich meinte!

In welcher Vollendung sich das Fabrikat dieser Firma heute präsentirt, dies zu sehen, hatte man Gelegenheit auf dem VI. Verbandstage in Leipzig. Anlässlich dieses hatte auch die Firma Assmann-Glashütte die zu gleicher Zeit stattgefundene und nur für Uhrmacher zugängliche Fachausstellung besichtigt. Der Besucher musste daselbst bei Besichtigung die Ueberzeugung gewinnen, dass es dem Besten gleichwerthig zur Seite gestellt werden muss. Die verschiedenen Stücke, welche mit Gangtabellen der kgl. Sternwarte zu Leipzig versehen waren, legten hinreichend Zeugniß von der vorzüglichen Qualität dieser Präzisionsuhren ab.

Vom Besten das Beste, das möge auch in Zukunft das leitende Prinzip der Uhrenfabrik von J. Assmann sein.

Quelle: Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst Nr. 10 v. 15. Mai 1893 S. 182